

GU Zhengxiang ? ? ? : *Anthologien mit chinesischen Dichtungen* ? ? ?
? ? ? ? ? ? . Wissenschaftlich ermittelt und herausgegeben von Gu Zhengxi-
ang (6. Teilband aus der Serie: Übersetzte Literatur in deutschsprachigen Antho-
logien. Eine Bibliographie, herausgegeben von Helga Essmann und Fritz Paul:
Hiersemanns Bibliographische Handbücher, Bd.13). Stuttgart: Anton Hierse-
mann Verlag 2002. xxxviii, 409 Seiten, Leinen. ISBN 3-7772-0219-3. €150,00.

Vor mir liegt ein großes Buch in Prachtausgabe im Format DIN A4 mit Leineneinband im Umfang von 447 Seiten. Nimmt man dieses Buch in die Hand, wiegt es so schwer wie ein Ziegelstein. Zwar interessiert mich das Thema des Werks, also die literarische Übersetzung und die Kultur- und Literaturbeziehungen zwischen Deutschland und China, und obwohl der Verlag meine Zusage zur Rezension eingeholt hat, habe ich es im Nachhinein doch ein wenig bereut. Was für ein Buch von Gewicht! Wie viel Kraft und Zeit wird in Anspruch genommen, wenn man dazu auch nur eine einigermaßen fundierte Rezension schreiben möchte. Allein des Rezensionsexemplars wegen wäre der Aufwand zu hoch. Nachdem ich mich mehr als eine Woche mit dem Buch beschäftigt hatte, empfand ich meine Begegnung mit der Lektüre als einen Glücksfall. Es handelt sich um ein in kleiner Auflage gedrucktes, jedoch sehr wertvolles wissenschaftliches Nachschlagewerk. Daher halte ich es für notwendig, dies auch der chinesischen wissenschaftlichen Fachwelt, insbesondere chinesischen Übersetzern und literarischen Komparatisten, zu empfehlen.

Dieses große Werk erschien im Anton Hiersemann Verlag, der sich durch Veröffentlichung wissenschaftlicher Werke auszeichnet. Schlicht und einfach ist der deutsche Titel *Anthologien mit chinesischen Dichtungen*, begleitet vom chinesischen Titel ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? (wörtlich: Gesamtverzeichnis chinesischer Dichtung in deutscher Übersetzung), d.h. lediglich Hilfsmittel zum Nachschlagen.

Gewiß ist es ein Nachschlagewerk, das in der Hauptsache aus einer Bibliographie und mehreren Registern besteht. Seit seiner Veröffentlichung 2002 hat es eine breite Anerkennung und hohe Wertschätzung erfahren. Für Publikationen dieser Art ist solches in der deutschen Sinologie und in der Fachwelt der literarischen Übersetzung meines Wissens äußerst selten zu beobachten. Besonders erwähnenswert ist, daß auch Günther Debon, der hochangesehene emeritierte Sinologe und verdienstvolle Übersetzer chinesischer Lyrik, dieses Werk zum Anlaß einer Rezension genommen hat, um es dem Leser zu empfehlen. Auch Wolfgang Kubin (Direktor des Instituts für Sinologie der Universität Bonn), in der gegenwärtigen Übersetzungswissenschaft und in der Sinologie eine Autorität, hat nach der Lektüre seine Gefühle von Dankbarkeit und Erstaunen über die Leistung des Verfassers zum Ausdruck gebracht. Manche Gelehrte stufen das Buch als „erstes Standardwerk“ oder als „Meilenstein“ in der Sinologie ein. All das besagt, daß diese Bibliographie das übliche Maß weit überschreitet.

Das vielgepriesene Buch ist von dem chinesischen Germanisten Gu Zhengxiang ? ? ? geschrieben, geboren 1944 in der Provinz Jiangsu, Absolvent der Shanghaier Fremdsprachenhochschule, 1979 Dozent an der Universität Hangzhou und ab 1988 Gastwissenschaftler in Deutschland. Im Jahr 1994 erwarb er die Doktorwürde an der Universität Tübingen und hält sich an verschiedenen Universitäten und Forschungsinstitutionen in Deutschland auf. Herr Gu, in vielfacher Hinsicht ein Kollege, ist mir persönlich nicht bekannt, aber sehr wohl dem Namen nach. Bereits durch seine Übersetzung der Biographie der Gebrüder Grimm 1986 wurde ich auf ihn aufmerksam. Beeindruckend

auch sein 1994 veröffentlichter Gedichtband Hölderlins, mit dem erstmals Hölderlins Dichtung in systematischer Darstellung in China vorgestellt wird.

Die vorliegende Bibliographie hat mich überzeugt, daß Gu durch seinen Deutschlandaufenthalt erfolgreich in die miteinander vernetzten Wissenschaftsgebiete der Übersetzung, der Sinologie, der Komparatistik und der Bibliographie eingedrungen ist. Ihre Wurzeln haben die außergewöhnlichen Leistungen und die bewundernswerte Fülle der Ergebnisse in Gus kultivierter Bildung und in den profunden Kenntnissen sowohl der chinesischen wie auch der deutschen Literatur und Kultur – letztlich auch in seiner Beharrlichkeit und seinem unermüdlichen Arbeitseifer. All meine Wertschätzung bezüglich der genannten Eigenschaften ist nicht der persönlichen Willkür des Rezensenten zuzurechnen, sondern hat ihre Begründung in einer sachlichen und nüchternen Betrachtung des Sachverhalts, was im Folgenden ausgeführt wird.

Es handelt sich um die umfassendste und systematische wissenschaftliche Recherche, Auswertung und Aufarbeitung chinesischer Dichtung in deutschsprachigen Anthologien, die von Gu in seinem Werk zu einer Bibliographie und acht Registern verarbeitet wurde. Deshalb hat der Buchtitel „Gesamtverzeichnis“ im Chinesischen seine vollkommene Berechtigung. Die Reichweite der bearbeiteten Sammlungen erstreckt sich von der Goethezeit 1833 bis zum letzten Jahr des 20. Jahrhunderts – ein Zeitraum von 167 Jahren. Der Band umfaßt insgesamt 202 Übersetzungsanthologien mit chinesischen Dichtungen (etwa zur Hälfte Anthologien, die sich ausschließlich auf chinesische Lyrik beziehen), vorwiegend aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Dabei wurden mehr als 900 chinesische Dichter mit mehr als 5000 Gedichttiteln aus der Hand von ca. 170 Übersetzern erfaßt. Neben einer 25seitigen Einleitung besteht diese Bibliographie aus den folgenden acht Registern: Autorennamen (alphabetisch), Autorennamen (chronologisch), Autorenregister (chinesisch–deutsch), Übersetzungsregister (deutsch–chinesisch), Übersetzerregister, Verlagsorts- und Verlagsregister sowie Bibliographische Nachweise der chinesischen Originale – ähnlich wie ein riesiges mehrstöckiges Gebäude!

Der wertvollste Teil und Kern dieses „Gebäudes“ stellt meines Erachtens zum einen das über 200 Seiten umfassende Autorenregister, zum anderen die ausführliche, dem Textteil vorangestellte Einleitung dar. Das Autorenregister richtet sich nach der alphabetischen Reihenfolge und widmet über 900 chinesischen Autoren je einen Eintrag. Jeder Eintrag wiederum enthält den chinesischen Autorennamen in phonetischer Transkription und in chinesischen Schriftzeichen sowie Gelehrtennamen, Spitznamen, Pseudonyme und weitere Namen, Geburts- und Sterbedaten mit dynastischen Angaben, den chinesischen Gedichttitel in Transkription und in deutschen Übersetzungen, Namen der deutschen Übersetzer, Verweis auf einschlägige Sammlungen, und schließlich die Angabe der chinesischen Quellen – eine hohe Informationsdichte! Die Arbeit der Zusammenstellung zeugt von höchster Sorgfalt und wissenschaftlicher Seriosität. Von den großen Dichtern aus alten Zeiten, wie z. B. Li Bai, Du Fu, Bai Juyi, Han Yu und Su Shi, wurden bis zu mehrere hundert Gedichte übersetzt. Die Sammlungen, in der Gedichte beispielsweise von Li Bai und Du Fu Aufnahme fanden, zählen mehr als 90. All das hat der Autor herausuchen und richtig zuordnen müssen – was für eine Leistung! Gerade in Hinblick auf dieses inhaltsreiche und ergiebige Register bin ich zur Ansicht gekommen, daß dieses Nachschlagewerk den üblichen Rahmen sprengt. Zugleich ist es auch als eine Monographie, eine in Registern und Verzeichnissen dokumentierte Rezeptionsgeschichte der chinesischen Dichtung in Deutschland aufzufassen.

Man kann sich vorstellen, daß dieses Unternehmen in seinem Umfang außerordentlich ambitioniert angelegt ist. Daher bezeichnen einige Rezensenten dies im Rückgriff auf

die griechische Mythologie als eine „Herkulesarbeit“, andere als eine „Kärnerarbeit“. Nicht wahr, obwohl schon über 50, unterzog sich der Verfasser aber immer noch der Herausforderung: In den Katalogen aller großen deutschen Bibliotheken zu recherchieren, zu den Ausleihstellen und Lesesälen vieler Bibliotheken sowie zu Buchhandlungen und Antiquariaten zu reisen, unzählige chinesisch- und deutschsprachige Gedichtsammlungen und auch Sammlungen mit Prosatexten zu sichten und Kontakt mit zahlreichen chinesischen Autoren und deutschen Übersetzern aufzunehmen. Auf diese Weise hat er das Werk zur Vollendung gebracht. Der Aufwand ist darauf zurückzuführen, daß nur ein Drittel der aufgeführten 202 Sammlungen an Gus damaliger Arbeitsstelle an der Universität Göttingen zu finden war. Der Inhalt der übrigen Sammlungen war nicht allein dem Titel und der Inhaltsangabe nach zu erschließen und wurde Gu erst durch die Fernleihe zugänglich. Zudem handelt es sich bei nicht wenigen Ausgaben um kostbare Unikate, die nur persönlich vor Ort einzusehen sind. Ferner war es unvermeidlich, unzählige Zitate abzuschreiben und manches zu berichtigen. Ein Mensch ohne diese Beharrlichkeit und wissenschaftliche Kompetenz hätte das kaum bewältigen können. Nicht zuletzt gab es jede Menge Übersetzungsnamen und -titel, die jeweils mehr oder weniger weit vom Original abweichen. Ein Beispiel dafür ist der Name von Bai Juyi ? ? ? , der seit 100 Jahren in 25 Variationen erscheint. Um all dies zu klassifizieren und richtig zuzuordnen, bedarf es höchster Ausdauer und Sorgfalt. Was die Einleitung betrifft, steht sie, kurz gesagt, in enger Verbindung mit dem Haupttext und kann als Abriß einer Rezeptionsgeschichte chinesischer Lyrik in Deutschland gelesen werden. Sie enthält eine Fülle von historischen Bezügen und ist informativ und interessant.

Auch die Gedankenführung, Analyse und die Methodik der Erforschung, die sich in der Einleitung manifestieren, sind beispielhaft und machen den wissenschaftlichen Wert des Nachschlagewerks aus, weshalb wir dies gern als eine bereichernde Lektüre für unsere Studien und Arbeiten heranziehen.

Auf dem Gebiet der wechselseitigen Beziehungen zwischen der deutschen und der chinesischen Literatur bedeutet Gus Bibliographie, die eine Forschungslücke schließt, in mehrfacher Hinsicht eine Glanzleistung. Für Komparatisten, Übersetzungsforscher, deutsche Sinologen und chinesische Germanisten ist sie ein sehr nützliches Nachschlagewerk, das für die weitere Forschung der miteinander verwandten Fachgebiete und Fragestellungen eine breite und solide Basis bildet. Auch den Nichtfachleuten bieten die Einleitung und die Register viele interessante und nützliche Entdeckungen sowie eine rezeptionsgeschichtliche Übersicht zur Verbreitung und Aufnahme der traditionsreichen und wirkungsmächtigen chinesischen Dichtung in Deutschland.

Z.B. können wir aus dem Buch entnehmen, daß unter den klassischen chinesischen Dichtern, deren Gedichte am häufigsten ins Deutsche übersetzt worden sind, zunächst Bai Juyi ? ? ? (399 Gedichte) und erst dann Han Yu ? ? (369), Li Bai ? ? (253), Du Fu ? ? (230), Su Shi ? ? (98), Wang Wei ? ? (71) folgen. Jedoch sieht die Frequenz der Gedichtaufnahme in deutschsprachigen Anthologien anders aus: Li Bai (93mal), Du Fu (90mal), Bai Juyi (72mal), Su Shi (58mal), Wang Wei (46mal), Han Yu (28mal), wonach Li Bai generell gesehen den höchsten Bekanntheitsgrad besitzt. Was die modernen Dichter und Gegenwartsdichter betrifft, steht Mao Zedong ? ? ? (1893–1976) in der Aufnahme­frequenz in Anthologien weit an der Spitze, ebenso hoch wie Qu Yuan ? ? ? (ca. 340–278 v. Chr.) und Han Wudi ? ? ? (Kaiser der Han-Dynastie, 156–87 v. Chr.) aus der alten Zeit, die jeweils in 16 Anthologien ihren Platz haben. Die übrigen modernen Dichter tauchen in höchstens vier oder fünf Anthologien auf. Wenn Sie den Stand der Rezeption eines bestimmten chinesischen Dichters (einschließlich der modernen) erfah-

ren oder wissen wollen, wievielmals ein bestimmtes Gedicht ins Deutsche übersetzt worden ist, genügt ein Blick ins entsprechende Register – es sei denn, daß sein Werk vor 2000 nicht ins Deutsche übersetzt worden ist.

Darüber hinaus ist das Buch ein deutlicher und aussagekräftiger Beweis für eine Tatsache, auf die wir stolz sein können: Der Austausch zwischen der chinesischen und der deutschen Literatur läßt uns auf eine lange Geschichte zurückblicken. Unsere Dichtung, vor allem die klassische, wird von den Deutschen gerne aufgenommen und zutiefst bewundert. Auf diesem Weg hat die deutsche Literatur von der chinesischen Literatur vielfach profitiert.

Durch die Lektüre und Kommentierung von Gus Bibliographie wurden bei mir viele Denkanstöße und Anregungen ausgelöst. Meines Erachtens basiert die erfolgreiche Zusammenstellung dieses Nachschlagewerkes darauf, daß der chinesische Gelehrte einerseits jahrelang von dem gewissenhaften und soliden Forschungsstil der deutschen Wissenschaft beeinflusst und geprägt wurde. Andererseits verkörpert der Verfasser der Bibliographie den Typ von Chinesen, der Zielstrebigkeit wie auch Willenskraft in sich vereint und jegliche Mühen auf sich nimmt. Demzufolge ist das Werk eine glückliche Verschmelzung von Eigenschaften der beiden Kulturen.

Das Werk *Anthologien mit chinesischen Dichtungen* ist der 6. Teilband der großangelegten Reihe mit dem Titel „Übersetzte Literatur in deutschsprachigen Anthologien“, deren Herausgabe und Druck durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) großzügig gefördert wurde. Diese Förderung zeigt, wieviel Wert die deutsche Wissenschaft auf die Grundlagenforschung und auf den Aufbau eines Fundaments legt. Nach diesem Verständnis wird im Kleinen zugleich das Große angelegt, und das Wenige vermehrt sich zum Vielen. Die deutsche Wissenschaft legt mehr Gewicht auf die Konkordanz, die Erschließung und die Ausnutzung der vorhandenen Literatur und bildet somit einen schroffen Kontrast zu unserem Stil, der zu sehr modernen Strömungen nachjagt und sich auf das Vordergründige fokussiert, letztlich aber impulsiv und inhaltsarm bleibt.

Der Kaufpreis des Buches beläuft sich in chinesischer Währung bedauerlicherweise auf 1.500 Yuan – das ist ein stolzer Preis. Aber angesichts seines großen Wertes zur praktischen Nutzung und für die Wissenschaft sollten in einem großen Land wie China zumindest einige Bibliotheken oder Forschungsinstitutionen die Kapazität und den Mut haben, dieses Geld aufzubringen, um das Buch den chinesischen Wissenschaftlern zugänglich zu machen.

Yang Wuneng ? ? , Universität Sichuan*

* Der Verfasser dankt Herrn Gerd Schubert für die Mithilfe bei der Übersetzung des Textes.